

Lüüge, Tod und Tüüfel

Komödie in zwei Akten mit Vorspiel von R.W. Langer

Dialektbearbeitung: Fritz Klein

Personen (ca. Einsätze) 5 H / 4 D oder 4 H / 5 D ca. 130 Min.

Erzengel Gabriel (137)

Teufel (132)

Tod (21)

Max Fischer (285)

Kaufmann

Monika (233)

seine Frau

Mäx Fischer jun. (28)

Sohn

Bianca Meier (133)

Geliebte von Max

Bernhard Trachsel (156)

Liebhaber von Monika

Clara Loft (63)

Kammerjägerin

Zeit:

Gegenwart

Ort der Handlung:

Esszimmer

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **10** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc.) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Türen: Hinten links offener Eingang, vorne links Schlafzimmertüre, hinten rechts offener Raum Vorratskammer, vorne rechts Küche. Hinten Mitte Bar wo zwei Personen hinten stehen könne, vorne rechts neben Küche Esstisch klein, links Couch und Büchergestell. Uebrige Einrichtung nach Gutdünken der Regie.

Vorspiel: Es genügt für die Kantine ein Paravan evtl mit Fotomontage einer Kantine zu stellen, wobei die Leute durch die Schlafzimmertüre hinaus oder hinein gehen. Die übrige Deko wie Bar mit Paravan oder Bühnenelement verdecken. Je nach Platz und Statisten, kleine Bistrotische auf die Bühne stellen. Esszimmertisch und Couch erst nach dem Vorspiel auf die Bühne.

Inhaltsangabe

Im Himmel treffen sich der Teufel und Gabriel, die nun aber als Frau auftritt in der Kantine beim essen. Der Teufel behauptet, dass Frauen mehr Lügen als die Männer. Das kann Gabriel so nicht gelten lassen und widerspricht. Der Teufel, arglistig wie er ist, verleitet Gabriel zu einer Wette. Wenn Gabriel verliert, gehören die beiden Seelen dem Teufel. Man findet sich auf der Erde wieder bei der Durchschnittsfamilie Fischer. Haben einen Sohn der bald heiraten will. Herr und Frau Fischer haben je ein Verhältnis und kommen sich erst im Laufe des Spieles wieder näher und zusammen. Kaum zu glauben, was an einem Tag absichtlich und unabsichtlich gelogen wird. Mit Zählrahmen bewaffnet, machen die Beiden eine genaue Auflistung. Die Situation artet aus, nachdem nun die Verlobte vom Junior als Mäusekillerin erscheint und Herr und Frau Fischer zusätzlich Besuch bekommen von ihrem „Freund“, resp. „Freundin“, die sich am Schluss dann so symphatisch sind und die Wohnung der Fischers zusammen verlassen. Dass da von der Himmelseite her geschummelt wird, bleibt indess den Erdlingen verborgen, oder etwa doch nicht?

Vorspiel Himmelskantine Gabriel, Teufel, Tod, Statisten

Leiser Engelschor im Hintergrund. Der Tod sitzt an einem Tisch, mit Blick nach vorne und schlürft mit einem grossen Holzlöffel (*mit Löcher darin*) Suppe, die aber immer wieder in den Teller zurückrinnt. Engel kommen in die Kantine, ohne Flügel, gehen an den nicht einsehbaren Ausschank und kommen dann mit einem Tablett und setzen sich an die Tische. Von vorne links kommt Gabriel mit sehr grossen Flügeln, legt diese ab und setzt sich links neben den Tod. Kurz darauf kommt der Teufel, schlecht verkleidet in weiss, aber mit Pferdefuss, hinkt, mit zwei kleinen lahmen Flügeln, beide Hörner mit „Pflästerli“ abgedeckt, sieht Gabriel geht zu ihr...

Teufel: Hallo schöni Frau. Isch do no frei?

Gabriel: Naturli, nimm nur Platz.

Teufel: Ich ha sie do no gar nie gsee. Sind sie neu do?

Gabriel: (*schaut ihn vernichtend an*) Sicher ned. Usserdem hesch du mich scho mängisch gsee.

Teufel: (*schleimend*) Das hett ich bestimmt ned vergässe. E sone tolli Erschiinig wie sie...

Gabriel: (*abwinkend, sachlich*) ...Du übertriibsch weder emal, min liebe Luzi.

Teufel: Was händ sie gseit?

Gabriel: Ich ha gseit, du übertriibsch weder emol.

Teufel: Ich meine ned das. Was händ sie nochane gseit?

Gabriel: Nochane? Ach so, ich ha gseit „min liebe Luzi.“

Teufel: Und was sell das heisse?

Gabriel: (*genervt*) Luzi isch d Churzform vo Luzifer.

Teufel: (*leise*) Jo jo, das weiss ich scho. Aber wieso chömed sie denn druf, dass ich de Tüüfel bin? Das gseet mer doch uf de erschti Blick würllich ned, oder doch?

Gabriel: Luzi, du bisch e Pfiife. So en amateurhafti Verchleidig. Hesch gmeint, es sig bsunders schlaue, wenn dini Hörner mit Pflästerli verchläbsch. Meinsch eigentlich, mir seige blöd?

Teufel: *(wiegt mit dem Kopf hin und her)* Es git gwüssi Erschiinige bi euch, do bin ich mir ned ganz so sicher.

Gabriel: Pass uuf was seisch Luzi, suscht chunnsch es mit mir z tue über.

Teufel: Und wer sind denn sie, wenn ich dörf froge?

Gabriel: Weisch es wüirklich ned? Vergiss mis Üssere, lueg i mis Innere.

Teufel: *(sieht ihn angestrengt an, macht die Augen zu)* Nei, das isch ned wohr? Gabriel, bisch es du?

Gabriel: Äntli.

Teufel: Donnerwätter. Ich muess scho säge, so gfallsch du mir einiges besser. Aber säg, werum plötzlich als Frau?

Gabriel: Werum au ned? Das ewige Klischeebild vom Gabriel als Maa mit Flügel und Glorieschiin isch mir im Lauf vo dene 1000-ge vo Joore verleidet. Ha dänkt s wird Ziiit für es nöis Outfit. Zuedem passe Flügel und Glorieschiin viel besser zuenere Frau, findsch ned au?

Teufel: *(verschwörerisch)* Säg das ned de Mönsche, suscht verherrliche sie d Fraue no mee. *(hat sich umgesehen)* Werum händ eigentlich d Aengel kei Flügel meh?

Gabriel: Chliine Tip under Fründe: Du settisch ab und zue au öisi Ziitschrift „Himmlischer Bote“ läse. Eusi Partei, d HVP, also die himmlischi Volkspartei, hets äntli durebrocht, dass mer i himmelsinterne lirichtige die läschtige Flügel dörf ablegge. Dorum gits nöierdings au am ligang vo de Kantine e Garderobe.

Teufel: *(steht auf und montiert die Flügel ab)* Jetz isch mir au klar, werum mich die alt Schachtle bim ligang so fordernd aagluegt het. Ha gmeint die well mich uf de Stell umbringe. *(lacht)*

Gabriel: Red ned vonere alte Schachtle. D Johanna vo Orleans isch no nöi bi öis, keini 600 Joor.

Teufel: Also ich het sie uf knapp 1000 gschätzt.

Gabriel: Mir sind froh hett sie sich bereitwillig zur Verfüegig gstellt, de Job z überneh. Sie meint, so gsehch sie doch ab und zue weder Chunde vo ihre.

Teufel: Vom Schlachtfäld! *(lacht)* Und werum hesch du dini Flügel ned abgäh?

Gabriel: Reini Vorsichtsmaassnahme. Weisch, mini Repräsentationsflügel sind es begehrts Souvenir vo Uusflügler. Und bi öisne lockere Sicherheitsbestimmige chunnt afängs jede Löli do ine. *(schaut Luzi an)*

Teufel: Meinsch du mich demit?

Gabriel: Aber au Luzi, wie chunnsch au uf so öppis.

Teufel: Ebe, mir sind doch scho fascht Fründe. Aber um uf dis neue Outfit zrug z cho... irgendwie hesch du vorher andersch gwürkt... seriöser.

Gabriel: Findsch?

Teufel: Hetsch jo ned unbedingt müesse e Schale alege zum repräsentiere, git doch so lässigi Freiziitbekleidige wo mer a jedem Aalass cha träge. Werum denn grad als Frau?

Gabriel: Das isch ganz eifach. D HFP, die himmlischi Frauepartei, mit eme links lischlag, het natürli en unglaubliche Zuestrom übercho i de letschte Joore. De Uuslöser defür findsch bi de Mönschheit. Die händ die letschte Joor allpot vo Frauequote i Führigspositione gredt und das zieht sich jetz natürli dure bis zu öis.

Teufel: *(nickt)* Au bi öis es Thema.

Gabriel: Gseesch, und dorum bin ich ihne echli entgägege cho und erschiine vo jetz aa als Frau.

Teufel: De Gabriel als Frau. I dem Fall vo jetz a nume no „Gabi“. *(lacht auf)* Ich chume Schüüb über. *(prustet los)*

Gabriel: Jo jo, sehr witzig. Lass mich jetz in Rue ässe. *(essen, Teufel kichert in sich hinein)*

Teufel: Wie lauft eigentlich eso?

Gabriel: Ganz guet. Es isch aasträngend, de Lade do z leite, siit de Chef i de Ferie isch.

Teufel: Was söll ich denn säge. Min Lade isch genau so aasträngend. Nur find ich leider kein so verlässliche und... *(prustet wieder los)* guet- uusehende Stellverträter wie dich. Dorum chunnt Ferie für mich au ned in Froog.

Gabriel: Arme Luzi.

Teufel: Nei, ganz im Ernscht. Es git do Type uf de Erde, do grauets mir sogar. Ha gmeint mit dem Sadam Hussein heige mir de absoluti Knaller bi öis, aber de isch zahm wie es Schof.

Gabriel: Du seisch?

Teufel: De het immer nach sim Koran gschroue. Zur Strof han em denn es Buech vo de Gebrüeder Grimm zum läse gäh, siither isch de z friede.

Gabriel: Schön.

Teufel: (*studiert*) Momänt emol. Nei, das isch schlächt. Bi öis dörfs kei z friedni Lüüt gäh. Weisch, momentan isch sowieso i allne Abteilige de... tschuldigung... Tüüfel los. Mir sind ned ganz sicher, aber nach unbestätigte Bricht chönnts sii, dass i absehbarer Ziit de Ghadaffi iitriift. Und was das bedüütet muess ich ned speziell säge, oder? Kei Abteilig wott de Kärli.

Gabriel: (*lächelt*) Jede de Platz won er verdienet, ned wohr?

Teufel: Ebe. Wer Grosses schaffe will, muess Grosses leische. (*kurze Pause, beide schauen missbilligend dem Tod zu wie er schlürft*) Säg emol, hesch du eigentlich alli Vollmachte?

Gabriel: Alli Vollmachte und Machte, wieso?

Teufel: Nur eso. (*leise*) Und das i Frauechleider.

Gabriel: (*schiebt das Essen weg*) Muesch gar ned so liislig rede. Ich ghöre alles.

Teufel: Pardon, han ich ganz vergässe.

Gabriel: (*steht auf*) Und jetz säg mir emol, was du a mim neue Outfit so luschtig findsch? Das isch immer no de gliich Lumpe wie de won ich als Maa aagha han. Nur für representivi Aaläss.

Teufel: Ned luschtig, nur unpassend. Es isch doch offesichtlich, dass din Chef bi de Erschaffig vo de Frau echli „denäbe“ griffe hett.

Gabriel: Waas??!!

Teufel: Und dur din plötzliche Solidaritätsbewiis gägenüber vom schwache Gschlächt, machsch du au nüüt meh guet.

Gabriel: Was heisst „denäbe griffe“? I mine Auge isch d Frau wiituuus s intelligäntere Wäse.

Teufel: Was? Ich glaub, ich lach mich **tot!**

Tod: (*reagiert sofort auf diesen Satz. Er steht auf, packt seine Sense und will „ernten“*)

Gabriel: Hain! Hör sofort uuf demit. Wenn wirsch du äntlich lehre, zwüsche Floskle und de Wirklichkeit z underscheide? Du wirsch doch goppel ned so blöd sii und aanäh, dass eine, wo i de Himmelskantine sitzt, ned scho längstens tod isch!!

Tod: *(zuckt mit den Schultern, setzt sich wieder hin und löffelt weiter seine Suppe)*

Gabriel: *(setzt sich wieder)* Entschuldigung. Aber das isch wirklich de dümmschti Tod, wo mer scho je gha händ. Siit dem de letschti nach em 2. Wältchrieg de Pickel, ich meine, d Sänse furtgrüert hett, händ mir kei adäquate Ersatz me gfunde. Allpot muess de Poschte nöi bsetzt wärde.

Teufel: Guet, de Job isch au keis Zuckerschläcke, ned wohr.

Gabriel: Stimmt. Wo sind mir stoo bliebe? Ah jo, du hesch dich grad welle **tot** lache.

Tod: *(will wieder aufstehen. Gabriel wirft ihm einen vernichtenden Blick zu und er setzt sich wieder.)*

Teufel: Sind mer doch ehrlich. D Frau isch s viel durtriebner Wäse. Hinterhältig, unehrlich. Aber ebe, sie hett so müesse wärde, um sich chönne z behaupte. Will **er** de Maa stärke gmacht hett.

Gabriel: Momänt, so isch es ned gsi. Ganz im Gägeteil. **Er** hett zerscht de Maa gschaffe. Und es liit nun emol i de „Natur der Sache“, dass sich bim Prototyp immer Fehler iischliche. Und won **er** das gsee hett, hett er s einzig Richtige gmacht. En zwöite Versuech. Und s Ergebnis isch gsi: E perfekti Frau!

Teufel: Das glaubsch du. Das isch die Gschicht wo öis hüt d Emanze uuftische wänd. Das stimmt aber ned. Ich bi nämli debi gsi und muess es demzufolge au wüsse.

Gabriel: Und, wie isch es denn gsi?

Teufel: Ich ha mit Schrecke feschtgschtellt, was für es perfäkts Wäse **er** mit em Maa gschaffe hett. Drum han ich denn versuecht z rette was z rette isch und ihm bi de Geschaltig vo de Frau is Handwärsch pfuschet. S Resultat kenne mer jo. E total misslungnigs Experimänt.

Gabriel: Also wirklich. Jedes Mol muesch du mir mit dine Lüüegschichte s Mittagässe verderbe. Ich säge dir jetz nur eis. No einisch so en Luug und du überchunnsch do Lokalverbot.

Teufel: Lokalverbot? Das chasch mir ned aatue. Hesch du scho einisch de Frass i öisere Kantine gässe? *(der Tod gähnt)*

Gabriel: Wüsst ned werum.

Teufel: Grauehaft. Min Mage haltet die übertriebeni Schärfti nümme uus. Hüt gits zum Biispiel weder Pizza Diabolo. Ich chönnt de Schwalbe rüefe. Lass mich doch do Gabi.

Gabriel: Also, denn benimm dich. *(lächelt)* Wenn du dich scho tuesch verchleide, zum do bi öis ässe, muess öiches Kantineässe wirklich vo de... säge mer emol... mindere Qualität sii.

Teufel: *(steht auf)* Ich muess doch verchleidet cho. Wenn mer mich würd erkenne, wärs um mini Glaubwürdigkeit gscheh.

Gabriel: Ich findes toll vo dir, was du alles uf dich nimmsch für e Harfeomelette mit Götterspiis.

Teufel: Es schmöckt wirklich tүүлisch guet.

Gabriel: Himmlisch.

Teufel: Isch i dem Fall jo s gliiche. *(beide essen) (leise)* Und es stimmt trotzdem. D Frau isch durtriebe und falsch... ganz nach mim Gschmack.

Gabriel: *(schiebt sein Essen weg)* Luzi, es längt. Grad i dem Punkt irrsch du dich nämli gwaltig. De Maa isch durtriebe und falsch. Pass uuf. Ich wirts dir grad bewiise. *(steht auf, steht an den Bühnenrand und schaut hinunter, läuft umher)* Do... gsehsch du.

Teufel: *(schaut angestrengt)* Meinsch de Max Fischer?

Gabriel: Genau. De gueti Max isch e Filou. Er lüüet weder sinere Frau aa und seit er müess Ueberstunde mache. Und was macht er wirklich? Er goht mit sinere Sekretärin z erscht... go ässe.

Teufel: Ebe, z erscht d Pflicht und nachher... d Kür. Hesch scho rächt, die liebi Familie Fischer. Lueg nur, jetz lüüet sie scho ihrem Liebhaber aa.

Gabriel: Aber gloge het sie ned.

Teufel: Sie hett au ned müesse, will de Maa dasmol zerscht gsi isch. Aber ich wette mit dir, dass de Max i einere Woche ned so viel lüügt, wie **sie** a eim Tag.

Gabriel: Die Wett verlüürsch.

Teufel: Guet. Aber a **eim** Tag lüügt **sie** meh als er.

Gabriel: Au die Wett verlüürsch.

Teufel: Bisch sicher?

Gabriel: Natürli.

Teufel: Und du würdsch au um d Seele vo dene Beide wette?

Gabriel: Ganz sicher. (*Donnergrollen*) Ou... was han ich do gseit? Du... äh... hesch das doch ned ernscht gno? (*lacht verlegen*)

Teufel: (*teuflisch*) Du hesch doch gseit, dass du alli Vollmachte hesch. Also gilt die Wett.

Gabriel: Ich nimm es zugg.

Teufel: (*lacht hämisch*) Das goht ned. Das weisch du ganz genau. Himmlisches Gsetzbuech, Paragraph 47, Absatz 11. (*zitiert mit Choralsgesang*) „Das gesprochene Wort von Engel 2 ist unumstössliches Gesetz und kann nicht widerrufen werden“.

Gabriel: Wieso kennsch du öises Gsetzbuech?

Teufel: Wär schlächt, wenn mer ned genau über d Konkurrenz Bscheid wüssti. Also es gilt. Morn isch de Tag wo d Lüüge zellt wärde bi de Familie Fischer.

Gabriel: (*bittend*) Luzi, das chasch ned mache.

Teufel: Werum?

Gabriel: Will... will... dänk a öisi Fründschaft.

Teufel: (*lacht auf*) Fründschaft?? Tuet mir leid Gabi. S Gschäft isch härt. Do chan ich mir kei Fründschaft leischte. Es bliibt wie abgmacht.

Gabriel: Du bringsch mich in en üsserscht prekäre Situation.

Teufel: I was für e Situation?

Gabriel: ...Prekäre.

Teufel: Isch das öppis Unaständig, denn würds mir gfalle. (*lacht*)

Gabriel: Es heisst soviel wie... du bringsch mich in e beschissni Laag.

Teufel: Ach so. Das kenn ich. Und das tuet mir ächt leid.

Tod: (*mit einem Knall lässt der Tod den Kopf auf den Tisch plumpsen und fängt an zu schnarchen, Gabriel und Teufel schauen ihn fassungslos an*)

Gabriel: De isch total übermüedet.

Teufel: Chan ich verstoh. Ueber mangelndi Arbet chan er sich jo ned beklage.

Gabriel: *(schüttelt den Kopf)* Kei gregleti Arbetsziit, kei Ferie, en Huufe Ueberziit. Für so en Job muesch au zerscht geboore sii.

Teufel: De Job macht mer au nur us Freud oder überhaupt ned. Also denn, bis morn. *(will gehen)*

Gabriel: Luzi, momänt. Du zwingsch mich, dich mit dine eigene Waffe z schloo. Ich wirde nie zuegäh, dass ich so öppis gseit ha.

Teufel: Aber Gabi, tuet mer denn so öppis? Lüüge... i dinere Position? *(schüttelt den Kopf)* Aber Gabilein, ts ts ts.

Gabriel: Du loosch mir kei anderi Wahl.

Teufel: Los Schätzli, tue mich ned unterschätze. Es bliibt so wie mir abmacht händ. *(lächelt sie süss an)*

Gabriel: Was sell dis tüüflische Grinse?

Teufel: *(nimmt ein Diktiergerät oder Handy hinaus)* Alles schön uufzeichnet. Die hütig Technik machts möglich.

Gabriel: Ou nei.

Teufel: Ou doch. No eis Wort und ich lass das Grät de Redaktion vom „himmlische Bote“ zuecho.

Gabriel: Du bisch en ganz en miese Kärli.

Teufel: Danke für das Komplimänt Gabi. *(will gehen)*

Gabriel: *(studiert, dann plötzlich)* Halt!!!

Teufel: *(genervt)* Was isch denn no?

Gabriel: Wenn du mich scho zu dere Untat zwingsch... was isch eigentlich din Wettisatz?

Teufel: Mir händ e keine veriibart.

Gabriel: So gohts natürli au ned. Wenn ich gwünne, überchunnsch du nie meh e mönschliche Seel, abmacht?

Teufel: *(lacht auf)* Ich danke doch gar ned dra.

Gabriel: Guet, denn hesch du do ab sofort Lokalverbot.

Teufel: (*irritiert*) Aber Gabilein...

Gabriel: ...Jo oder nei?!

Teufel: (*überlegt*) De lisatz wär für mich aber verdammt höch.

Gabriel: (*so nebenbei*) Morn gits bi öis zum Biispil Stärneragout mit Nektarstock und Göttersolot, und zum Dessert es Milchstrossesorbet mit Aengelszunge.

Teufel: Mini Lieblingsspiis.

Gabriel: (*auf Zehenspitze, schaut sich die Fingernägel an*) Jo... oder nei?!

Teufel: (*zerknirscht*) Guet guet, ich gibe noche. Ich akzeptier de Wettisatz. Aber es gälte nur die bewusste Lüge.

Gabriel: Wie meinsch das?

Teufel: Also, wenn de Felix am Morge vor em Spiegel stoot und seit: „Ich bin en erfolgriche Gschäftsmaa“, will er das so ime Managerseminar lehrt hett, denn gilted das ned.

Gabriel: Ich verstoh. Das isch wie wenn sini Frau d Hoor uuftupiert, ihre grell Lippestift nimmt und denn zu ihrem Liebhaber seit: „Ich ha mich für dich schön gmacht“... denn gilt das au ned.

Teufel: So isch es.

Gabriel: Abgmacht.

Teufel: Also bis morn am Morge bi de Familie Fischer.

Gabriel: Bis morn. (*leise*) Wenn nur de Chef nüüt erfaart. (*geht schnell hinten links ab*)

Teufel: (*zum Tod*) Das wird sicher (*laut*) todlangwiilig. (*hämisch grinsend ab*)

Tod: (*erwacht, steht erschrocken auf, nimmt seine Sense und sieht verwirrt um sich*)

Black

Kurzer Umbau. Wir empfehlen, um die Zeit zu überbrücken, an dieser Stelle die Begrüssung zu machen.

1. AKT

1. Szene:

Monika, Max, Teufel, Gabriel

Monika sitzt am Tisch beim Frühstück. Im Hintergrund an der Bar bauen Gabriel und der Teufel zwei überdimensionale Zählwerke auf; sie sind durch die Zeichen für Mann und Frau gekennzeichnet. Der Teufel kichert ständig, Gabriel ist etwas nervös, die Wette macht ihm zu schaffen. Der Teufel trägt einen dunklen Anzug, mit schwarzer Krawatte. Gabriel hat das gleiche Kostüm an wie im Vorspiel.

Teufel: *(reibt sich die Hände)* Das wird ganz en lässige Tag.

Gabriel: *(abweisend)* Freu dich nur ned z früeh.

Teufel: Ach Gabilein, du wirsch hüt am Obed verlore ha. Ich tue mich aber mit dir solidarisiere und träge bereits jetzt zu dinere Truur e schwarzi Krawatte.

Gabriel: Du weisch, wenn ich gwünne, bisch du nochane arbeitslos.

Teufel: Tröim wiiters, Gabi. Du chasch ab morn bi mir aafange schaffe.
(lacht hämisch)

Gabriel: De Max chunnt vom Ziitig hole. Es goht los.

Max: *(von hinten links, schaut bereits auf dem Weg zum Tisch in die Zeitung, setzt sich)*

Monika: *(freundlich)* Ich wünsche dir en schöne guete Morge Schatz. *(0:1)*

Max: Morge.

Monika: Hesch guet gschloofe?

Max: Mhm.

Monika: Hesch geschter no lang gha im Gschäft?

Max: Ziemli. Aber denn bin ich doch äntli zum Schuss ch... ich meine zum Schluss... zum Abschluss vo dem Gschäft cho. *(1:1)*

Monika: Du settsch dich ned übertue.

Max: Mhm.

Monika: Bisch hüt am Obe zum Aesse do?

Max: Mhm.

Monika: Ich bin geschter Zobe im Theater gsi. (1:2)

Max: Mhm.

Monika: (*überlegt kurz*) Mauberblümchen essen keine Veilchen, hett s Schtuck gheisse.

Max: Mhm.

Monika: Säg, losisch du mir überhaupt zue?

Max: (*Zeitung schnell hinunter*) Sälbverständlich min Schatz. (2:2) (*Zeitung wieder hoch*)

Monika: Isch eigentlich egal, öb du zuelosisch.

Max: (*leise hinter Zeitung*) D Hauptsach isch doch, dass du am Morge früh chasch palavere und dis Muulwärch uf Betriebstemperatur iistelle.

Monika: Hesch du öppis gseit?

Max: (*Zeitung hinuter*) Hesch du öppis ghört?

Monika: Bi mir ned sicher.

Max: Denn han ich nüüt gseit. (3:2) (*nimmt Zeitung wieder hoch*)

Monika: (*dreht sich mit Körper zum Publikum*) Jedefalls isch das geschter e jungi engagierti Theatergruppe gsi. S Stück hett vome Maa ghandlet wo gliichziitig drü Fründinne gha hett, ohni dass die öppis vonenand gwusst händ. (3:3)

Gabriel: (*zum Teufel*) Was machsch do? Tue die Chugele weder zrug.

Teufel: Nei, sie hett gloge. Sie verzellt vo öppisem wo sie ned gseh hett.

Max: (*lässt die Zeitung hinunter, wird hellhörig*) Ah jo? Verzellt emol?

Monika: Aha, es Thema wo dich meini interessiert. Chasch sälber weder emol is Theater. Echli Kultur würd au dir ned schade.

Max: Ich bi sehr kulturell. Ich liese jede Tag mini Ziitig.

Monika: Aber was für eini. Und nume d Siite drüü und de Sportteil.

Max: De Sport isch au en Teil vo öisere Kultur. Ich ha überhaupt kei Ahnig was du mit dere Siite drüü meinsch. (4:3) Bisch eigentlich ellei is Theater?

Monika: Wieso söll ich z Zwöite go? Du hesch doch sälber gseit, dass mer sich während em Stuck ned söll underhalte.

Max: Erinnerung mich ned dra. De Fauscht wird ich mis Läbe lang ned vergässe. Hesch du würklich während em 2. Akt mit mir über d Aaschaffig vome Luftbefüechter müesse diskutiere?

Monika: Du weisch, wenn mir öppis Wichtigs iifallt, muess ich das sofort säge.

Max: Scho, aber ned grad im Theater. All Lüt händ öis aaglugt. Sogar d Schauspieler.

Monika: Min rächte Nochber hett ghueschtet und das hett mich a öisi trochni Luft erinnert.

Max: Scho guet. Ich ha eigentlich nur welle wüsse, mit wem du geschter underwägs gsi bisch.

Monika: *(zögernd)* Ich... bin ellei gsi. *(4:4)* *(schnell)* Was wetsch hüt Zobe zum ässe?

Max: Egal, mach au öppis. Momänt emol. Hüt isch doch de grossi Tag. S git Bsuech.

Monika: Ah jo, hüt lehre mir im Mäx sini Bruut kenne. Ich bi wahnsinnig gwunderig.

Max: *(steht auf, ärgerlich)* Isch allerhand, dass mir afängs ei Woche vor de Hochziit sini Bruut kenne lehre. Aber ebe, mir sind jo nume d Eltere.

Monika: Das isch halt nümme wie amigs zu öisne Ziite.

Max: Kei Ahnig was die für Eltere hett. Öb das Aliens sind, Alkoholiker oder weiss de Gugger was.

Monika: Isch au egal, mir chönd sie gliich ned uussueche. Jetz reg dich bitte ned uuf. De Arzt hett gseit, das schadi dim Herz. Stell dir vor, dir passiert öppis. Ich wär doch ohni dich total verlore. *(4:5)*

Max: Scho guet Monika, ich rege mich ned uuf. *(zynisch)* Aber ich finds rührend, wie du dich sooo um mich sorgsch. *(5:5)*

Monika: *(genervt)* Was söll das heisse? Säg doch, dass es dir uf d Närve goht.

Max: *(ebenfalls gehässig)* Ich ha demit nur welle säge, dass dini Sorg um mis Herz en Bewiis isch, wie guet öisi Ehe au nach so langer Ziit immer no funktioniert. *(6:5)*

Monika: *(wütend)* Du trüllsch es doch immer so, wie du s grad bruuchsch. Ich mach mir würklich Sorge um dich. *(6:6)*

Max: Dass es mir ned einisch schaffe, in Rueh mitenand chönne z Morge ässe?

Monika: Du tuesch jo plötzlich so blöd. Du wotsch mir nur es schlächts Gwüsse iirede, damit ich ruehig bin und du dini Ziitig chasch läse.

Max: Hesch rächt. Aber, es funktioniert jo gliich ned. *(Monika will etwas sagen, überlegt es sich dann anders)* *(Stille)* *(Max ist überrascht dass es ruhig ist, Monika schaut ihn beleidigt an)* Was machsch denn jetz weder für es Gsicht?

Monika: Wenn ich wüirklich Gsichter chönnt mache, hettisch du bestimmt es anders.

Max: Sehr nätt. Also nach Punkte liisch du jetz eidüütig vore. Aber das hol ich no locker uuf. *(Teufel und Gabriel schauen ratlos auf die Anzeigetafeln)*

Monika: Mir chönnte doch hüt versueche ohni Striterei uuszcho, wenn im Mäx sini Zuekünftigi chunnt. Ned dass sie scho nach em erschte Mol en schlächte lidruck muess ha.

Max: Tönt interessant. Und du glaubsch, dass mir das schaffe?

Monika: Uf all Fäll. *(6:7)* No öppis. Meinsch ned, mir sette im Mäx, jetz won er erwachse isch, Maximilian säge?

Max: Wieso denn das? Was isch jetz das für en Furz. Du weisch, dass de Name bi öisere Familie Tradition hett. So hett min Vatter, min Grossvatter, min Urgrossvatter ...

Monika: Jo jo, scho guet.

Max: Ich bis mine Urahne und de Firma schuldig, die Tradition wiiterzführe. Usserdem find ich de Name... *(zögert)* ...schön. *(7:7)*

Monika: Ich finde de Name jo au... schön. *(7:8)*

Max: Ende der Diskussion. Säg einisch, wenn chunnt sini Bruut eigentlich?

Monika: *(ab in Küche, kommt mit Tablett und Tuch)* Irgend einisch am früene Nomittag. De Mäx hett no gschäftlich z tue, wird gäge Mittag, also vor ihre, do sii.

Max: Bi jo gspannt wie sie so isch. Es seig schiints so e richtigi Karrierefrau.

Monika: Gemäss sine Aagabe hett sie schiints en uusgfallne Bruef und goht voll inem uuf. Hoffentlich vergisst sie debii nur ned öisi Mäx. Sie sett em doch au es schön wohligs Deheim schaffe.

Max: (*verschränkt die Hände im Nacken*) Sicher isch das ned unwichtig Monika, aber mir läbe im Ziitalter vo de Emanzipation. De Huushalt isch hützutags Aglägeheit vo beidne Ehepartner.

Monika: (*schaut ihn erstaunt an*) Jo säg.

Max: Sicher scho. Es söll jede die gliiche Chance ha sich chönne z verwürkliche.

Monika: Interessant, dass grad du das seisch.

Max: Mer muess ebe mit de Ziit go.

Monika: (*will in die Küche, hält aber inne*) Das heisst, dir würds also nüüt uusmache, wenn ich weder würd go schaffe und du im Huushalt müesstisch Hand aallege?

Max: Das wotsch du doch ned würklich...

Monika: Nei. Trotzdem würds mich interessiere, öb du i dem Fall öppis degäge hettisch, im Huushalt mitzhälfe.

Max: Also... nei, eigentlich ned. (8:8) (*steht auf und legt Monika die Hände auf die Schultern*) Aber du bisch halt eifach die geboreni Huusfrau. (9:8) So wie du do im Huus würksch, chan ich mich so richtig wohl fühle. (10:8)

Monika: Das seisch nur, will du dir keis Dienschtmeitli wotsch leischte.

Max: Ganz im Gägeteil Monika: Chasch du dich denn nümme erinnere, dass mir scho mehrmals vergäblich versuecht händ, eis z finde?

Monika: Ich cha mich sehr wohl erinnere. Mir händ öis uf keini vo dene Bewerberinne chönne einige.

Max: (*gekränkt*) Ich weiss hüt nonig, was du a dere Jacqueline uuszsetze gha hesch.

Monika: (*lacht gehässig auf*) Z schmal, z gross, z churz.

Max: He?

Monika: Z schmali Taille, z grossi Oberwiiti, z churze Rock.

Max: Jo was? Das isch mir damals gar ned uufgalle. (11:8) Sie isch doch sehr qualifiziert gsi.

Monika: (*nimmt Tablett und geht in die Küche*) Frogt sich nur, für was. D Berta hetti besser do ane passt, mit ihrne Referenze.

Max: Z breiti Taille, z grosse Hinder... (*Monika kommt wieder*) ich meine natürlich, sie isch mir unsympathisch gsi. Aber es goht doch au ohni Dienschtmeitli.

Monika: (*setzt sich an Tisch und feilt die Fingernägel*) Aber all mini Fründinne händ es Dienschtmeitli. (11:9) Es isch mir scho richtig piinlich.

Max: Wenns dir so piinlich isch, denn nimm dir halt die Berta. Aber die chasch sälber zahle. Du verfüegsch über gnüegend Huushaltigsgäld.

Monika: Hör uf Max. Du weisch gar ned, wie tüür dass es hützutags isch, en Huushalt z füehre. Und für mich sälber bruch ich au Gäld. Coiffeur, Maniküür, Masseur, Sälbstfindigsseminar und... weiss de Tüüfel no was. (*Gabriel schaut Teufel an, der nun mit den Fingern kurz weitere Punkte aufzählt*) Ich chönnt unmöglich vo mim Huushaltigsgäld au no es Dienschtmeitli zahle. (11:10)

Max: Monika, du hesch sälber gseit, hüt e kei Striit. Also rüehr keis Thema uf de Tisch wo unweigerlich zum e Striit uusartet.

Monika: Mir wärde doch wäg em Gäld ned striite.

Max: Wärde mir sicher.

Monika: Sicher ned.

Max: Doch.

Monika: Nei.

Max: Doch.

Monika: Nei.

Max: (*wütend*) Gsehsch, was han ich gseit.

Monika: Uusnahmswiis hesch rächt, tschuldigung.

Max: (*nimmt eine Tablette, geht zur Bar*) Jetz han i mich glich weder uufgregt.

Monika: Mit was wotsch jetz d Tablette abespüele.

Max: Dänk mit Alkohol, damits d Würkig verdopplet. (*jetzt machen ihm Teufel und Gabriel einen Cognac parat, schenken ein, stellen ihm das Glas hin*) Säg emol, was chochsch hüt?

Monika: Loh mi überlegge, mir wärde z Vierte sii.

Max: Es chunnt no öpper verbii. De Mäx hett dem Joe gseit, er cha hüt Nomittag cho.

Monika: Joe? Isch das ned dä, wo de Mäx Spielschulde hett?

Max: Klaro.

Monika: De dörf uf kein Fall mit sinere Bruut zäme cho. Sie hett glaub öppis gäge Spieler. Vo sinere dunkle Spielervergangeheit brucht sie wüchlich nüt z wüsse.

Max: Natürli ned. Isch au ned grad es guets Timing gsi vom Mäx, de Joe hüt iizlade. Ned nur, dass ich ihm als Hochziitgschänk sini beträchtliche Spielschulde us de Wält schaffe, muess ich jetz au no uufpasse, dass de Typ ned mit de Bruut vom Mäx zämetrifft. *(will sich einschenken, sieht dass das Glas bereits da steht, stutzt, zuckt mit den Schultern und trinkt dann, kommt zum Tisch)*

Monika: Dass er öis de Typ is Huus bringt passt mir gar ned.

Max: Isch bestimmt so en schmierige Unterwälttyp. Do müend mir no vorsichtig sii.

Monika: Meinsch de hett e Waffe?

Max: Bestimmt.

Monika: Jesses nei. Mach mir au gschwind e Drink. *(Teufel und Gabriel schenken sofort wieder ein)*

Max: Dass denn jo keis falsches Wort seisch. *(schaut sie an)* Das isch zwar schwierig bi dir. *(studiert)* Am beschte, du lohsch mich mit em rede. *(steht auf, geht zur Bar)*

Monika: Was sölls. Irgendwie wärde mir au das bewältige.

Max: Mir sötte denn no go poschte. Suscht wird d Ziit z knapp. *(will einschenken, sieht dass das Glas bereits da steht, kratzt sich irritiert am Kopf)* Ich wirde glaub älter.

Monika: Was seisch?

Max: Ich wirde glaub älter. Ha scho iigschänkt. *(nimmt Glas und kommt immer noch irritiert an den Tisch)*

Monika: Mer gsehts denn guet. *(nimmt Drink, in einem Zug weg)* Prosch! Muess no gschwind i de Vorrotschammere luege, was es no alles bruucht. Aber ich ha dänkt, es git Härdöpfelstock mit Schwiinshaxe mir Erbsli und Rüepli. Im Mäx sis Lieblingsässe.

Max: Sis Lieblingsässe isch Fondü.

Monika: Schwiinshaxe.

Max: Fondü!! *(resignierend)* Schwiinshaxe isch e gueti Idee Schatz.
(12:10) (Monika ab in die Vorratskammer, man hört einen Schrei, sie kommt mit einem Stück Käse zurück)

Monika: *(hysterisch)* Gsehsch du was das isch?

Max: Chäs? *(nimmt ein Stück und beisst ab)*

Monika: Do hett e Muus dra gnaaget.

Max: *(spuckt Käse aus)* Das isch en Unverschämtheit. Läbesmittel go verchaufe wo Müüs dra gnaaget händ.

Monika: Tue ned blöd. Die händ de ned so verchaufft, mir händ e Muus i öisere Vorrotschammere. Und du wirsch defür sorge, dass die verschwindet.

Max: Klaro.

Monika: Klaro, klaro. Isch das alles was dir dezue iifallt?

Max: Was söll mir denn iifalle?

Monika: Undernimm äntli öppis, egal was, irgend öppis halt.

Max: *(geht ins Schlafzimmer und holt Sakko)* Jetz reg dich ned so uuf. Spötischstens wenn die Muus vo dine Spiisräschte probiert, verschwindt sie freiwillig.

Monika: *(wütend)* Sehr witzig. Werum bisch denn du no ned verschwunde?

Max: *(beruhigend)* Isch nur en Gspass gsi.

Monika: Ich bi jetz aber zu keine Gspäss uufgleit.

Max: Natürli Schätzli.

Monika: *(wütend)* Säg ned immer Schätzli wenn ich verruckt bin. Chasch wähle, entweder d Muus oder ich.

Max: *(kommt definitiv aus dem Schlafzimmer und grinst sie an)* Ehrlich, ich dörf wähle?

Monika: Solang die Muus im Huus isch, mach ich dir keis Nachtässe, basta.

Max: *(immer noch grinsend)* Versproche! *(Monika will ansetzen zu einer Tirade)* Scho guet, ich wirde en Muusfalle uuslegge.

Monika: Danke.

Max: Chöne mir denn äntli goh?

Monika: Aber erscht, wenn du d Falle usgleit hesch.

Max: Klaro! *(beide ab in die Küche)*

Black

2. Szene:

Gabriel, Teufel, Monika, Max

Gabriel: *(beide trinken Cognac, Gabriel wirkt schon fast aufgekratzt)* Eigentlich laufst ganz guet... für mich. *(lacht, haut Teufel auf die Schulter)*

Teufel: Freu di ned z früeh. De Tag isch no lang. Und settisch ned soviel trinke, du bisch dich ned gwöhnt.

Gabriel: Uf mine Repräsentationsreise trink ich mängisch en guete Schluck. He jo, mer gönnt sich jo suscht nüüt.

Teufel: Chumm, mir müend no d Buechhaltig mache. Nach em poschte stohts jo jetz 16:14. *(stellen den Zählrahmen so ein)*

Gabriel: Wo bliibets au?

Teufel: Wie lang dass die Mönsche au händ für das bitzeli Heiwäg vom lichtscenter. I dere Ziit chasch der es richtig Rüschi aatrinke. *(beide lachen)*

(Monika und Max kommen zurück. Er ist vollgepackt mit Einkaufstaschen, sie trägt einen kleinen Parfümeriesack)

Monika: Bring grad alles in Vorratsruum.

Max: Natürlich Schätzli. *(sie verdreht die Augen, legt den Sack im Schlafzimmer ab)* *(er in den Vorratsraum)*

Monika: *(kommt wieder heraus)* Und pass denn uf d Muusfalle uuf.

Max: *(off)* Auaaa!!! *(man hört, dass er alles fallen lässt)*

Monika: Scho z spoot.

Max: *(kommt humpelnd heraus)* Also d Muusfalle funktioniert.

Monika: Denn isch also d Muus ned dinne gsi?

Max: Monika, ich bewundere immer weder din glasklare Verstand. (17:10)

Monika: Vilecht hesch de falsch Chäs gno.

Max: Welle Chäs?

Monika: Wo i d Falle toh hesch?

Max: Vo Chäs hesch du mir nüüt gseit.

Monika: O Gott o Gott, Manne!!! Max, die Muus muess verschwinde.

Max: Ich mach das scho. (*holt aus der Küche einen Besen, dann ab in den Vorratsraum*)

Monika: Das wird doch nie öppis. (*nimmt Branchenbuch und beginnt darin zu suchen. Man hört von draussen, dass Max mit dem Besen wild um sich schlägt, derweilen Monika im Buch nevös blättert*)

Max: (*mit verbogenem Besen*) So, das isch es gsi.

Monika: (*freudig, legt Buch auf die Bar. Gabriel und Teufel, schlagen es auf der richtigen Seite auf und markieren die Adresse*) Du hesch sie verwütscht?

Max: Nei, das ned, aber en ghörige Schrecke iigjagt. Die chunnt ned so schnell us ihrem Loch use.

Monika: Mit andere Wort, ich cha jetz aafange uufuume, he?

Max: Im Momänt hesch du nüüt vo dere Muus z befürchte.

Monika: Denn kümmerere dich do drum, ich ha no nüüt Passends gfunde. (*drückt ihm Buch in die Hand, ab mit Besen in die Küche*)

Max: (*schaut darauf*) Was nüüt gfunde. Isch jo bereits markiert. (*liest*) Firma Mausestod... (*ruft an*) Hallo? Sind sie Mausestod?... Ich meine, bin ich bi de Firma Mausestod... Sehr guet, mir händ nämlich es Muusproblem ... jo natürli, es isch e Notfall... bis jetz eini... aber die vermehre sich jo rassig... Ebe... Hüt no? Das wär toll. D Adrässe isch Fischer, Waldstross 5. Kenne sie?... Danke, bis bald. (*will ab in die Küche, es läutet*) Also die sind wirklich schnell. (*geht hinten ab*)

3. Szene:

Teufel, Gabriel, Bianca, Monika, Max

Bianca: (*kommt schnell vor Max in das Esszimmer*) Es längt mir jetz ändgültig. Ich ha dir gseit, wenn du ned vürsi machsch, denn nimm ich das a d Hand.

Max: Um Himmelswille Bianca. Du muesch sofort weder go. (*schaut ängstlich in die Küche*)

Bianca: Nei, jetz bliib ich do und säges dinere Frau.

Max: Los Bianca, es isch eifach no ned de richtig Ziitpunkt cho zum ihre das z säge. (18:14)

Bianca: Siit acht Mönnet hetts also no kein richtige Ziitpunkt gäh?

Max: Migräne, Ruggeschmerze, vernichtendi Tageshoroskop... es isch immer öppis gsi, wo sie unaasprächbar gmacht het. (*gütig*) Du weisch doch, wie Fraue sind.

Bianca: Wie bitte?

Max: Dich zähl ich natürlich ned dezue. Ich meine, zu de Ehefraue.

Bianca: No ned. Es isch aber a de Ziit, dass du dis Verspräche iilösisch. Hüt vor genau acht Mönnet hesch du gseit, dass du mich wotsch hürote. Langsam glaub ich, das hesch du nur gseit, um mich is Bett z bringe. (*beleidigt*)

Max: Aber Bianca. Das isch doch en Blödsinn. (19:14) Ich wird ihre säge, dass ich mich will lo scheid... (20:14) wenn d Ziit riif isch. Aber jetz muesch goh. Sie dörf dich uf kein Fall do gseh.

Bianca: Nüt isch, ich wirds ihre säge.... und zwar sofort.

Max: Aber grad hüt isch es üsserscht unpassend. Mir händ nämlich e Muus im Huus. Und in Anbetracht vo dere gravierende Situation, isch es unmöglich, mini Frau no mit andere Dinge z belaschte.

Bianca: Isch sie gross?

Max: Mini Frau? S goht, echli chliiner als ich, werum?

Bianca: Ich meine d Muus.

Max: Es Riiseviech. (21:14)I de Auge vo minere Frau. (*Gabriel muss auf einen Wink von Luzi wieder zurückblättern*) (20:14)

Bianca: (*Pause*) Jo, das verstand ich... glaub ich wenigstens.

Max: Also du bisch jetz ganz brav und gosch weder. Defür chaufe mir denn morn für dich en wunderbare Ring.

Bianca: Du wotsch demit nur weder ablänke.

Max: Sicher ned. De han ich dir scho lang welle chaufe. (21:14) Morn am Nomittag am drü mach ich en Termin für öis bim Juwelier.

Bianca: Guet, das gfallt mir. *(im Abgehen)* Aber bi de nächschte Glägeheit seisch es dinere Frau, verstande. *(Monika aus der Küche)*

Monika: Grüezi.

Bianca: Grüezi Frau Fischer. Entschuldigung, aber ich will hüt ned störe. Ich chume denn villedt es anders Mol weder.

Monika: Wieso denn das?

Bianca: Wäge de Muus.

Monika: Chunnt gar ned in Frog. Sie bliibe do.

Max: Monika, das isch e kei gueti....

Monika: ...ich weiss doch, wer das isch.

Max: *(verschluckt sich fast)* Ach so?

Monika: Ich ha mich so gfreut, sie kenne z leere. *(gibt ihr die Hand)*

Bianca: Sie... sie wüssed scho vo mir?

Monika: De Mäx hett sich scho sehr lang demit Ziit gloh mir das z verzelle. Aber jetz, won ihr so knapp vor de Hochziit stönd, hett er s mir scho müesse säge.

Bianca: *(schaut Max, dann sie an)* Das verstohn ich ned. Mir hett er gseit, sie wüssed s no ned. Drum han ich mir dänkt, ich chömm am beschte grad sälber verbi.

Monika: Ich ha sie zwar erscht spöter erwartet, aber das macht nüüt. Es git so mängs z bespräche.

Max: Wärs ächt ned gschüiter, sie würd jetz...

Monika: ...absitze. Richtig. Sind sie doch so guet. *(beide sitzen an den Tisch) (Gabriel und Teufel schenken einen Cognac ein, stellen ihn auf die Bar, Max kommt zur Bar, schaut das Glas entsetzt an, schüttelt dann den Kopf und trinkt in der Folge ex)*

Bianca: Wohär händ sie gwüsst, dass ich hüt do ane chume?

Monika: He dänk vom Mäx.

Bianca: *(schaut zur Bar)* Komisch. Er hett mich mit allne Mittel welle devo abhalte, do ane z cho.

Monika: Do gsehnd sie weder, wie gschickt er das iigfädlet hett. Er hett mir nämli scho lang gseit, dass sie hüt chömed.

Bianca: Und ich ha immer glaubt, ich durschau ihn. Aber jetz wo sie s säge, machts plötzlich Sinn. Zum Biispiel hett er mich mit eme Vorwand für morn zum Juwelier bschtellt.

Monika: Gsehnd sie. Das wird doch...

Bianca: *(freudig)* ...um d Ring goh.

Monika: Jo, de Mäx liebt settig Ueberraschige. Do dra müend sie sich halt gwöhne. Mir hett er zum Biispiel sehr lang nüüt vo euchere Beziehig gseit.

Bianca: *(schaut auf Max)* Aber er hetts ine gseit. *(Max schaut hilflos drein)*

Monika: Wobii, ich has scho lang gwüsst. So öppis gseht e Mueter.

Bianca: E Mueter?

Monika: Euse Sohn...

Bianca: ...Ach jo, sie händ jo e Sohn. De Max hett mir devo verzellt.

Monika: *(lächelt verlegen zu Max)* Sie hett en charmante Humor... *(21:15)* findsch du ned?

Max: Ich glaube, du settisch dich jetz weder um d Chuchi kümmere. *(Gabriel und Teufel schenken ihm das Glas wieder nach)*

Monika: Wieso? Grad jetz, wo mir öis so nätt underhalte.

Max: *(ängstlich)* Es chochet villedt öppis drüberuus.

Bianca: Sie nämed das so eifach hee?

Monika: Nach zwänzg Johre Ehe überhört mer so öppis. Usserdem isch mir no nie öppis drüberuus i de Chuchi.

Bianca: Ich meine doch das mit em Max und mir.

Monika: Ach so. Was chan ich denn degäge tue? Sicher isch es schwer für mich. Es tuet scho weh, wenn mer s Liebschte wo mer hett, verlüürt.

Max: D Chuchi Monika, bitte. *(will einschenken, sieht dass sein Glas wieder gefüllt ist, schüttelt ungläubig den Kopf, zuckt wieder mit den Achseln und trinkt)*